

Joseph Chilton Pearce

Der nächste Schritt der Menschheit

Arbor Verlag, Freiamt 1994

Grund zur Hoffnung

Wer in der Pädagogik neue Wege geht, dem kann «Der nächste Schritt der Menschheit» von Joseph Chilton Pearce Orientierung bieten. Pearce geht der Frage nach, was die Menschen in ihre gegenwärtige Destruktivität treibt und entwickelt einen Erklärungsansatz, der durch seine wissenschaftliche Fundierung überzeugt und in seiner Komplexität ganz unterschiedliche Zugänge öffnet. Obwohl das Ergebnis dieser schonungslosen Bilanz niederschmetternd ist, gibt es dennoch Grund zur Hoffnung.

Ausgangspunkt der Untersuchung bilden neurobiologische Erkenntnisse über das dreiteilige Gehirn: Während das Reptiliengehirn die sensomotorischen Prozesse steuert und das Säugetierhirn die emotionalen, bleibt das spezifisch menschliche, der Neokortex, wo Vernunft und Denken ihren Sitz haben, unentwickelt, denn nur etwa 5 Prozent dieser Kapazitäten werden genutzt: «Ich kenne keinen anderen Fall, wo die Natur mit derselben Kapazität aufhört, mit der sie begann. Es scheint nach dem Alter von elf Jahren keine weiteren Wachstumsschübe zu geben, und es scheint seltsam, daß wir mit demselben Hirnpotential ins Erwachsenenalter gehen, das wir schon als Kleinkinder besaßen.» Pearce sieht hier eine Blockade der Entwicklung, die bei den meisten Menschen etwa um das 15. Lebensjahr eintritt. Eigentlich soll der Neokortex, als der am höchsten entwickelte Teil des Gehirns, die Steuerung der gesamten Hirnaktivität übernehmen, doch das Gegenteil ist der Fall: die unteren Strukturen nehmen die höheren für ihre Zwecke in Dienst: So benutzen wir den Intellekt im Dienste von Reptil-Säuger-Verteidigungsmechanismen und funktionieren damit in einer der Evolution entgegengesetzten Richtung.

Pearce sieht die Ursachen der Entwicklungsblockade in dem Mangel an Modellen und darin, daß von Geburt an durch Medizin und Erziehungssystem das Bonding des Kindes mit der Mutter systematisch zerstört wird und damit das Scheitern aller übrigen Beziehungen angelegt ist. Pearce beleuchtet Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der Neurobiologie und der Atomphysik

und stellt Parallelen zur indischen Mystik des Shaivismus und den drei Bewußtseinszuständen – Schlaf, Traum, Wachsein – her: «Wir sollten unbedingt erkennen, daß die Welt, die jeder sieht, nicht die Welt ist, sondern eine Welt, die wir mit anderen zusammen hervorbringen».

Wenn dies so ist, so ist alles Unglück und alle Destruktivität von uns Menschen hervorgebracht – das ist das Erschreckende. Doch liegt darin zugleich die Hoffnung, daß der Mensch auch fähig ist, eine andere Welt hervorzubringen: denn er verfügt über die entsprechenden Hirnstrukturen und kann sie in einer Modellumgebung entwickeln. Nach Pearce ist jeder Mensch in der Lage, das Wissen zu erwerben, mit dem er die Verbindung zwischen Herz und Hirn öffnen kann und damit sich selbst den Absichten der Evolution. Die Möglichkeiten des Intellekts, der männlichen Seite des Menschen, seine Frage: «Was ist möglich?» muß eine Beziehung aufnehmen zur Intelligenz, der weiblichen Seite, der Weisheit des Herzens und jeglichen Lebens, die für unser Wohlergehen sorgt, indem sie fragt: «Ist es angemessen?». Durch die aus dieser Polarität erwachsende Ganzheit kann es den Menschen gelingen, eine lebenswerte Wirklichkeit zu schaffen. Keine leichte Bettelkure, sondern als Studienbuch ein Begleiter, das denjenigen, die sich einlassen können, manch unerwartetes «Heureka!» bescheren mag.

Elisabeth C. Gründler



James P. Carse

Endliche und unendliche Spiele: Die Chancen des Lebens

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 1987

Der erste Blick auf den Umschlag des Buches mag fast abschreckend wirken: Vier Finger einer Hand balancieren spielerisch eine Erdkugel, welche «wohlgeordnet» – mit der beleuchteten Nordhemisphäre und den im Schatten liegenden Südkontinenten – vor dem Himmel schwebt. Auf der Rückseite des Buches dann in großen Lettern die Aufforderung: «Spielen Sie mit Ihrem Leben!»

Äußerlich aufreißerisch und provokant, stellt sich der Inhalt des Buches ganz anders dar. Carse setzt sich in diesem Buch ausgiebig mit zwei Arten zu «Spielen» auseinander:

«Ein endliches Spiel spielt man, um zu gewinnen, ein unendliches, um weiterzuspielen.» «Spielen» steht hier für «Leben».

«Weiterspielen» – das geht nur miteinander, weil niemand alleine spielen kann. Deshalb sind unendliche Spiele nicht starr. Unendliche Spieler suchen ständig nach neuen Spielregeln, um zu verhindern, daß ein Mitspieler verlieren könnte und damit das Spiel zu Ende wäre. Sie sind voll Engagement und leben und sterben mit ihren Mitmenschen. Sie berühren sich gegenseitig im Innersten und lassen so den Genius in jedem durchbrechen: der Genius, der sich seinen Mitmenschen in voller Anwesenheit mitteilt, der Kultur lebt statt sie zu besitzen, der sein Handeln in Natur und Gesellschaft als Gärtnern versteht, als ein Zulassen von Wachstum – auch in sich selber, in seinen Kindern.

Die festen Regeln unserer Gesellschaft (Berufe, Eigentum, Titel) kann der unendliche Spieler freiwillig und fröhlich als Rollen annehmen, in dem Wissen, daß es nur endliche Spiele sind, und daß kein Gewinnen oder Verlieren Endgültigkeit besitzt. Auch Kultur und Geschichte sind nie vollendet, sondern werden geschaffen, indem man sie lebt. Hingegen erscheint über durch und durch endliche Spiele



ler als ernsthaft verstanden. Die Aktualität des Buches ist unbestreitbar, denn wir erleben gerade heute, wieviel Leid es mit sich bringt, der Natur und Kindern das endliche Spiel aufzuzwingen! Das endliche Spiel produziert Abfall und Ausbeutung.

Kein wichtiger Lebensbereich wird in diesem Buch ausgelassen, so daß es für Eltern, Pädagoginnen, aber auch WissenschaftlerInnen anderer Bereiche, ja, auch KünstlerInnen, wichtige lebensverändernde Denkanstöße bieten kann.

Leidenschaftlich beschreibt Carse Spiele und Spielregeln des Lebens und folgert – ganz im Sinne des ins Leben verliebten Kindes: «Es gibt nur ein unendliches Spiel».

Sylvia Führer

Verlag Klemm & Oelschläger

Kinderrechte zwischen Resignation und Vision

Herausgegeben von
Bertrand Stern

mit Beiträgen von

Bernhard Bartmann, Ekkehard von Braunmühl, Frercks Hartwig-Hellstern, Johannes Heimrath, Wolfgang Hinte, Ulrich Klemm, Heike Laufenburg, Lenore Lobeck, Otmar Preuß, Gregor Schell, Bertrand Stern, Hubertus von Schoenebeck, Mike Weimann, Rebecca-Wiebecke Wittnebel, Harald Wilde, Tanja Wörndl, Bernd Sensenschmidt

2., erweiterte und überarbeitete Auflage
ISBN 3-9802739-6-2

1995, ca. 128 Seiten, DM 19,80
Verlag KLEMM & OELSCHLÄGER
Pappelauer Weg 15, D-89077 Ulm

Verlag Klemm & Oelschläger